

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Sonnabend, den 10. März 1917.

Betrachtung für den Sonntag Oskuli.

Jes. 27, 6: Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen: Freude wird er mir dennoch schaffen.

Ja, meinst du, Christus sollte der Heiland sein und nicht Frieden machen können? Auch der Friede ist ein Glaubensartikel und selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Jedenfalls, die Engel sehen mehr wie du und ich! — Und was sie sahen, verkündeten sie: Friede auf Erden! Solange dieser Heiland auf Erden ist — und er ist bei uns alle Tage —, ist Friede auf Erden, der Friede, der unabhängig ist von der Welt Ereignissen, der höher ist als alle Vernunft. — Er ist die jetzt in der Welt wirkende Grundkraft! — Wenn die Sünde auch immer wieder den Frieden stört und Reize entflammt, die schrecklich sind, — so ist damit die verborgen wirkende Kraft des Friedens nicht aufgehoben. Der Friedensfürst ist doch stärker als sie. — Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen! Frieden wird er mir dennoch schaffen! Wenn also die Feinde noch nicht wollen, er ist härter als alle Feinde. „Frieden wird er mir dennoch schaffen!“ Denn er spricht: „Ich will die Frucht der Lippen geben, die da Frieden verkünden denen, die ferne sind und denen, die nahe sind und will sie heilen.“ (Jes. 57, 19.)

So wird es dennoch werden Friede auf Erden!

Drum woll'n wir Gott vertrauen
In dieser schweren Zeit!
Er wird uns lassen schauen
Des Friedens Fröhlichkeit.
Hat er genug geplagt,
Dann hört er endlich auf,
Drum schicket eure Herzen
Zu ihm hinauf!

M. B.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 9. März.

Einzelunternehmungen. „Verschiedene Einzelunternehmungen sind geglätt.“ Wie manches Mal haben wir so oder ähnlich in den Heeresberichten der letzten Monate lesen können. Unschöne Worte, doch inhaltsschwer und bedeutungsvoll. Sie charakterisieren offenbar die Taktik, die Hindenburg nun schon seit längerem mit gutem Erfolge an vielen Stellen angewendet: die Front nur halten. Von Zeit zu Zeit aber heißt es doch hier und da, besondere Leistungen zeigen und Kraftanstrengungen vollbringen. Da ist dann mehr als nur Draufhalten, da gilt es für diejenigen, die dazu berufen sind, alles aus sich herauszugeben zu starkem Schläge. Der einzelne hat gewiß nicht das volle, auf Kenntnis aller Zusammenhänge beruhende Bewußtsein, was er da, gerade an seinem Teile der Front, an seinem Platze zu leisten hat und für das große Ganze vollbringt. . . . Die gleichwohl gewaltige Bedeutung dieser „Einzelunternehmungen“, oft nur Patrouillen weniger oder gar ein-ler, würdigt am schlagendsten aber eben der Heeresbericht. . . . Sieht es denn nun um uns Kämpfer der Heimatarmee anders? Auch wir tun tagaus, tagein unseren Dienst, wie sind gleichsam die am weitesten rückwärtigen Verbindungen, die innersten, ersten Etappen, die für unsere Kameraden draußen die Lebens- und Kampfmittelzufuhr besorgen. . . . Wir haben aber noch eine besondere Kriegsaufgabe: Wir halten die innere, die wirtschaftliche Front. Auch da geht es nicht ohne Kampf ab. Und wenn wir auch im allgemeinen uns auf die Technik des Haltens, des Durchhaltens beschränken müssen, so sind doch hin und wieder auch hier besondere Leistungen nötig, ist manchmal ein besonderer Schlag zu führen, und auch hier wird allzuoft der Erfolg erzielt durch eine Reihe Einzelunternehmungen. Jeder tut da an seinem Platze, ganz wie draußen, seine Pflicht. Unblutig, ohne Todesgefahr, aber gewiß nicht minder wichtig. Und solche Pflicht gilt es jetzt für jeden, der dazu berufen ist, zu erfüllen, jetzt, da die neue Kriegsanleihe unseren gewaltigen Fronten neue Festigkeit und Kraft geben soll. Der einzelne glaube nicht, daß an ihm das Gelingen des Ganzen nicht liege. Im Gegenteil: ein einziger, der versagt, kann das Leben Hundertter von Kameraden gefährden, ja, den schon sicheren Erfolg vereiteln. Diese 6. Kriegsanleihe wird die größte Schlacht, die wir in unserem Wirtschaftskampf schlagen. Sie muß gewonnen werden, schon um der unverfälschten zu erhaltenden Heimat willen, denn nur mit neuen gewaltigen Mitteln setzen wir die Tapferen draußen instand, feigreich zu bleiben. Rein endgültiger Sieg draußen ohne diesen Anleihe-Sieg! Jede, wirklich jede Mark aber, die gezeichnet wird, ist wie der Soldat draußen, der in den mannigfachen Einzelunternehmungen für das Ganze den Sieg erringt. Es geht wirklich ums Ganze! Keiner glaube, daß es auf ihn nicht ankommt. Jeder deutsche Mann in der Heimat hat zurzeit keine wichtigere Aufgabe, als dafür zu sorgen, daß die nächste Kriegsanleihe ein glänzender Sieg wird.

Bürgermeistereinweisung. Am Dienstag, den 6. März, nachmittags ging in unserem prunklosen und doch so schönen Stadtordnungsungs-Saal eine schlichte Feier vor sich. In gemeinschaftlicher Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten, zu der sich als geladene Gäste die Spitzen der hiesigen Behörden, die Presse und die älteren städtischen Beamten und Angestellten eingefunden hatten, fand die erneute Inpflichtnahme des auf Lebenszeit gewählten Herrn

Bürgermeister Rängel durch den Herrn Königlichen Kreishauptmann Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein persönlich statt. Der Herr Kreishauptmann verpflichtete Herrn Bürgermeister R. durch Handschlag unter Hinweis auf den bereits früher geleisteten Eid. In seiner warm gehaltenen Ansprache begrüßte der Herr Kreishauptmann die Tatsache der Wiederwahl vor der Zeit als ein auch für die durch ihn vertretene Aufsichtsbehörde erfreuliches Zeichen, als einen Beweis dafür, daß es dem Herrn Bürgermeister gelungen sein müsse, sich das volle Vertrauen der Vertreter der Bürgerschaft zu erringen. Daß die Wiederwahl gerade jetzt in so schwerer und knapper Zeit erfolgt sei, lasse darauf schließen, daß die Versorgung der Stadt in guten Händen sei. Herr Bürgermeister R. habe es in Wilsdruff nicht leicht gehabt. Er habe eine Anzahl schwer zu lösender Aufgaben vorgefunden, deren er nun wohl Herr geworden sei. Er beglückwünsche ihn und wünsche ihm weiteres erfolgreiches und befriedigendes Schaffen in Wilsdruff und der ihm anvertrauten Stadt unter seiner Leitung glückliche Fortentwicklung.

Herr Bürgermeister Rängel erwiderte darauf im wesentlichen folgendes: „Herr Kreishauptmann! Meine Herren! Ich darf Sie bitten, hochzuverehrender Herr Kreishauptmann, meinen gehorhamsten Dank entgegenzunehmen zu wollen für die warmen mir geltenden und mich ehrenden Worte, zugleich aber auch den Dank der Stadt Wilsdruff für Ihren heutigen ersten Besuch als Kreishauptmann in unseren Mauern und die guten Wünsche, die Sie unserem Gemeinwesen zum heutigen Tage gewidmet haben. Möge es uns, insbesondere mir vergönnt sein, sie durch unsere Mitarbeit der Erfüllung entgegenzuführen. Ich bitte, hochzuverehrender Herr Kreishauptmann, Sie in der Stadt Wilsdruff herzlich willkommen heißen zu dürfen. Auch Ihnen, meine Herren, die Sie zur Stunde als Gäste in unserem schmucklosen Sitzungssaal weilen, meinen, unseren Willkommengruß und Dank für Ihr Erscheinen. In erster Zeit leben wir heute unseren Kreishauptmann unter uns willen. Ernst ist auch das Bild, das unsere Stadt heute unserem hohen Besuch bietet. Wir hätten gewünscht, daß sich Ihnen, hochzuverehrender Herr Kreishauptmann, unsere so erwerbstätige Stadt hätte in der Friedensarbeit zeigen dürfen und möchten wünschen, daß sich Ihnen das Gewand unserer Stadt statt beschmückt mit kaum frisch überdecktem alten Schnee und verhasstem Eise im Wege, geschmückt mit dem Kranz ihrer Einden, den Blumen ihrer Gärten, den Blüten ihrer Obstbäume hätte einprägen dürfen. Ist unsere Stadt auch klein, so gehdrt sie doch nicht zu den unansehnlichsten unter ihren Schwestern. Reiche Landwirtschaft und reger Gewerbebetrieb zeichnen sie aus. 17 Güter umschließen die Stadt und in ihr eine reichliche Zahl von Fabriken und kleineren gewerblichen Unternehmungen. Ist unsere Industrie auch nicht völlig einseitig, so ist doch ein Zweig der weitaus überwiegende: Wilsdruff die Möbelstadt! Mehr als 500 Möbeltischler waren vor dem Kriege hier in Fabriken, als selbständige Meister und als deren Gehilfen tätig. Noch heute weisen vielerorts die zwar zusammenschmolzenen, aber noch immer gewaltigen Bretterhöfe auf die in Wilsdruff alteingesessene Möbelindustrie hin. Möchte ein baldiger fegefeueriger Frieden unserer Stadt ihr altes Gepräge wiedergeben und unserer so glückselig im Vorwärtsschreiten begriffenen gewerblichen Tätigkeit zu neuer Blüte und immer reicheren Ernte verhelfen.

Wir ist es nicht vergönnt gewesen, dem mir anvertrauten Gemeinwesen Großes zu bringen. Sturm, Kampf und Arbeit waren mein Los, ohne daß äußerlich weit sichtbare Zeichen Zeugnis von Erfolgen ablegen könnten. Daß Sie, meine Herren Vertreter der Bürgerschaft, gleichwohl und vor der Zeit mich einstimmig und unter so anerkenntnisvollen Begleitumständen wiedergewählt haben, ist mir ein Beweis von Vertrauen und Jüngung, der mich im Innersten ergriffen hat und mir, wenn es nötig wäre, ein immer sich erneuerndes Ansporn zu emsiger Arbeit und Fürsorge sein würde. Meine Herren! Ich stamme aus einer Beamtenfamilie. Von vier Söhnen eines Beamten sind drei wiederum Beamte geworden. Ich glaube, mein Vater war ein treuer Beamter, und wenn mein Urteil mich nicht trügt, sind meine Brüder in seine Fußstapfen getreten. Ich würde es für mein größtes Unglück halten, wenn es mir nicht gelingen sollte, dasselbe Urteil zu erzielen. Sie, meine Herren Stadträte und Stadtverordneten, vor allem aber Sie, die dazu berufen sind, unter mir als Beamte und Angestellte des Rats für unsere Stadt zu schaffen, wissen, welche hohe Meinung ich vom deutschen Beamtenstande habe. Sie wissen aber auch, welche hohe Anforderungen ich an den Beamten stelle. Daß Sie, meine Herren Untergebenen, diesen hohen Anforderungen zu genügen bestrebt sind und gewesen sind, das beweist Ihr treues Anhalten in der schweren, schweren Kriegszeit. Ohne die Mithilfe gehabt zu haben, sich niemals auszurufen, haben Sie Ihre Pflicht unverdrossen getan und Sie, die alten, wohl alle ein gut Teil Ihrer Gesundheit an Ihre Pflichterfüllung gesetzt. Umfomehr danken wir aber unseren städtischen Kollegien für die Anerkennung, die sie uns, die sie Ihnen durch die eben erst in so überaus großzügiger Weise erfolgte Bewilligung Ihrer Gehaltsvorlage gezeigt haben. Es ist nicht nötig, mit viel Worten dem Danke Ausdruck zu geben. Beweisen Sie Ihren Dank durch die Tat. Möge die Stadt Wilsdruff immer auf ihre Beamten stolz sein dürfen, wie diese jetzt auf ihre Stadt Wilsdruff stolz sind, die sie so hoch einschätzt! Wir alle hoffen und erwarten, daß wir hier noch reichlich Gelegenheit zur Tat finden

werden. Nicht als ob wir ulerlose Hoffnungen hegen. Eine Großstadt kann aus einem kleinen fernab von den großen Verkehrswegen des Handels liegenden Gemeinwesen nicht werden. Aber uns regen und vorwärts kommen wollen wir doch! Und da warten unserer noch viele und große Aufgaben. Auch bei ihnen wird zumeist gelten, was ich von meiner bisherigen Tätigkeit sagte: äußerlich weit sichtbare Zeichen werden auch aus ihnen nicht gar so viele herauswachsen. Wir werden in erster Linie die so glücklich begonnene Neuordnung unseres Kassen- und Rechnungswesens zu Ende führen, damit auch wir finanziell die feste und klare Unterlage schaffen, auf der stehend, wir an dem inneren Wiederaufbau des Vaterlandes teilnehmen wollen. Wir werden vorforgen müssen, daß auch bei uns die Heimkehrenden nicht der Not und Erwerbslosigkeit anheimfallen. Wir werden die durch den Kriegsausbruch völlig unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen müssen, unser Bauwesen auf neue Orliche, jetzt vielleicht 3. T. noch veränderten Gesichtspunkten zu schaffende Grundlagen zu stellen; wir werden unser Augenmerk wieder der Verbesserung unserer Beschulung und des Baues unseres Gewässers zuwenden. Wir werden weiterhin die Förderung unseres Schulwesens, nicht zuletzt unseres gewerblichen Fortbildungsschulwesens ins Auge fassen. Daß dabei die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Lehrerschaft nicht zu kurz kommen soll, ist ja bereits Gegenstand der Verhandlung gewesen. Wir werden weiter kämpfen um die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse in der Stadt und weiterschreiten in der Fürsorge für die minderbemittelte Bevölkerung und ihren Nachwuchs. Daß dabei auch der Kinderhort eine Rolle spielen wird, dafür wird neben mir sicher auch sein früherer Förderer, der Herr 1. Stadtverordneter-vorsteher sorgen. Ich hoffe, daß wir dem ferneren Ausbau unseres Bades, der Sorge für unsere Parks und Anlagen, der Erweiterung unserer Obstplantagen Arbeit und Mittel werden zuführen können. Vielleicht auch werden wir noch einmal in lichteren und gesünderen Rathausräumen die Hände rühren dürfen. Unser Industrie- und Verkehrs-ausfluß wird sicherlich seine unterbrochene Arbeit zur Belebung der Erwerbstätigkeit und möglichsten Ausgleichung der Nachteile unserer weggesetzten Lage wieder aufnehmen. Es wird gelten, in wirtschaftlichem Interesse der Stadt, ihrer Gewerbetreibenden und sonstigen Einwohner die bereits eingeleitete Neuordnung der Versorgung mit elektrischem Kraft- und Lichtstrom durchzuführen. Und noch so manche andere Aufgabe, die unserer wartet, könnte ich anführen. Ich nenne nur Freibank, Altleutehain und Obenriedhof. Letzterer, vom Kirchenvorstande für die Kirchfahrt Wilsdruff begonnen, wird und soll auch für die polnische Gemeinde das hehrste Denkmal des Dankes an unseren wackeren Feldgrauen werden. Daß es die Stadt so auffaßt, haben ja die jüngsten Haushaltberatungen gezeigt. Ich will mich nicht zu weit verlieren. Meine Herren vom Stadtrate und meine Herren Stadtverordneten! Ihnen habe ich den heutigen Augenblick zu danken. Meinen Dank an Sie und die durch Sie vertretene Stadt Wilsdruff habe ich Ihnen schon an dieser Stelle ausgesprochen. Ich wiederhole ihn hiermit von ganzem Herzen. Ich wiederhole aber gleichzeitig die Bitte, weiterhin in der herrlichen, von überzogener Verantwortlichkeit und aufrichtiger Fürsorge für das Gemeinwohl getragenen Einigkeit, die so oft jetzt zu Tage getreten ist, mit mir zu arbeiten und mir zu helfen, den Weg zum Wohle unserer lieben Stadt Wilsdruff zu finden und zu gehen!

Hierauf erhob sich Herr Stadtrat Behner zu einer herzlich gehaltenen Ansprache, in der er hinwies auf die nimmer ermüdende Arbeitsfreudigkeit und das erfolgreiche Wirken des Herrn Bürgermeister R., durch die er sich das volle Vertrauen der Stadtvertretung und der Stadt erworben habe, und die ausklang in dem Wunsche, daß Herr Bürgermeister R. noch lange an der Spitze der Stadt stehen und daß ihm aus der Zusammenarbeit mit den städtischen Kollegien noch reicher Erfolg erwachsen möge. Der 1. Stadtverordnetenvorsteher Herr Oberlehrer Kantor Hienrich hob hervor, daß es besonders erfreulich sei, daß bei der Wiederwahl die Abstimmung geheim erfolgt und doch Einstimmigkeit gebracht habe. Sein Wunsch galt vor allem dem Wohlergehen des Herrn Bürgermeister und seiner Familie. Nach der Feier fand im Adler ein gemütliches Beisammensein statt, an dem sich auf die Einladung des Herrn Bürgermeister alle Erschienenen beteiligten. Auch Herr Kreishauptmann beehrte bis zu seiner Abreise die Versammlung mit seiner Gegenwart. Manch ernstes und manch frohes Wort wurde hier noch gesprochen. Daß man dabei vaterländischen Sinn und vaterländische Opferfreudigkeit walten ließ, beweist, daß aus freiwilligen Gaben über 46 Mark an die örtliche Kriegshilfe und die Kinderhortkasse abgeführt werden konnten.

Heimatdankspenden verschiedener Orte unseres Königreichs. Weihen: 6884,68 Mark; Großenhain: 4337,20 Mark; Großsch.: 1800 Mark; Kogweien: 3012,81 Mark; Mittweida: 6484,78 Mark; Glauchau: 4145,75 Mark; Reichenbach i. B.: 8771,36 Mark; Plauen i. B.: 69784,70 Mark; Vauzen: 16746,83 Mark; Frauenstein: 698,24 Mark; Blasewitz: 20000 Mark; Riebergorbiz: 150 Mark; Preibitz: 415 Mark; Steyda: 203,60 Mark; Cosselbaude: 802,39 Mark; Klopsche: 4564,90 Mark.

Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende Februar 1917: 3176 Konten im Gesamtbetrag von 216182800 Mark.